Montag den 20. Februar 19.2.

Erscheint jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Bezugspreis:

In Brasilien halbjährlich . . . . . 6$600
In Brasilien jährlich . . . . . 13$000
Fürs Ausland jährlich . . . . . 16$000

Abonnements werden jederzeit angenommen, endigen jedoch nur mit Semesterschluß. — Bei direkten Bestellungen, Zahlungen und Zuschriften adressiere man:

A' redacção do „Der Kompass".
Caixa do Correio A.
Curityba — Estado do Paraná.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Heins.

Der Kompaß

Curityba — Staat Paraná — Brasilien

19. Jahrgang. Nr 21

Anzeigen werden in Curityba bis 9 Uhr nachmittags Samstag bezw. Dienstag u. Donnerstag angenommen i. d. Redaktion und bis 1 Uhr nachmittags in der Livraria Jaks Haupt & Cia., Rua São Francisco 41, — außerhalb Curitybas von den Agenten des Blattes.
Größere Anzeigen müssen am Tage vor Erscheinen der Zeitung schon morgens früh aufgegeben werden.

Anzeigenpreis:

Mindestpreis einer Anzeige . . . . . 1$500
Veröffentlichungen auf Verlangen die Zeile . . . 400 rs.
Redaktion und Expedition: Rua 24 de Maio Nr. 39.
Telephon Nr. 659. — Telegrammadresse „Der Kompaß".

Geschäftsführer: Nikolaus Reuter.

Schule und Leben.

Von Otto v. Süd.

Schon seit langem steht die Schule im Brennpunkte des allgemeinen Interesses. Je mehr die menschliche Gesellschaft durch innere und äußere Gegensätze zerklüftet und zerrissen wird, umso heftiger und leidenschaftlicher nur entbrennt allerwärts der Kampf um die Schule. Das ist begreiflich. Wer die Schule hat, besitzt die Jugend und damit die Zukunft. Das Interesse beruht also, vielfach wenigstens, auf recht eigennützigen Erwägungen, die mit idealen Bestrebungen oder gar mit einer reinen, heiligen opferwilligen Liebe für die Jugend nichts gemein haben. Besonders aber gilt das da, wo der Staat oder zu übermächtigem Einfluß gelangte Parteien und Gesellschaften das ganze Schulwesen monopolisieren wollen.

Solche Strömungen finden wir heute in fast allen modernen Staaten. Ueberall geht man darauf aus, das Schulwesen zu verstaatlichen, die Schulen also dem Einflusse der Privatinitiative zu entziehen. Und zwar gleien diese Bestrebungen fast sämtlich auf die Einführung der sogenannten weltlichen Schule ab, die das religiöse Moment aus Erziehung und Unterricht vollständig ausschaltet und nur die Fächer für das materielle, praktische Leben berücksichtigt. Man hat tausend Gründe zur Hand, um diese Ziele zu rechtfertigen. Besonders aber gefällt man sich in der Behauptung, daß solche Schulen ein Mittel seien, die großen Gegensätze in der menschlichen Gesellschaft zu überbrücken und auszugleichen und ein einiges, harmonisches Geschlecht mit gleichem Denken und Fühlen heranzubilden.

Und doch ist eine Schule, die zu den großen Weltanschauungsfragen, aus denen doch sich die Gegensätze ergeben, vollständig schweigen wollte, schlechthin unmöglich. Auch die religionslose weltliche Schule kann daran nicht spurlos vorübergehen, also keineswegs „neutral" bleiben, wie es auf ihrem Aushängeschild heißt. Die Schule hat ja die Aufgabe, für das Leben zu erziehen. Ihre vordringlichste Pflicht ist es also doch wohl, über Leben und Welt klare Begriffe und Anschauungen zu vermitteln. Wie will sie das anfangen, ohne ihre Neutralität zu verletzen?

Schon solange Menschen leben, beschäftigen auch die großen Fragen den menschlichen Geist: Was ist das Leben? Woher kommen wir? Wozu leben wir? Wohin gehen wir? Wohl jeder sucht sich, sogut wie möglich, darauf eine Antwort zu geben. Er bildet sich so seine Lebensanschauung, und diese ist zugleich auch seine Weltanschauung. Und gerade hierin ist Sicherheit, Einheit und Klarheit unbedingt nötig, wenn nicht anders das Ziel unklar, die vor uns liegende Aufgabe verschwommen und unbestimmt bleiben soll. Wir müssen also die Wege des letzten Seinsgrundes aufsuchen. Je klarer diese Erkenntnis ist, desto einheitlicher wird die Richtung unseres Lebens sein, was man von denen nicht behaupten kann, die sich aus Denkfaulheit und Bequemlichkeit um die Erforschung des letzten Prinzips als Ausgangspunkt und Endziel unseres Lebens drücken.

Heute hält man allerdings die Weltanschauung vielfach für eine rein materielle Lebensform, die ihres religiösen, auf Ewigkeit abzielenden Charakters entkleidet sei. Andere betrachten die Wissenschaft selber als „Religion". Die meisten aber huldigen dem nackten Materialismus, der zum Atheismus, Monismus oder Pantheismus führt und die Leitsätze aufstellt: Körperliches und geistiges Sein ist eins! Es gibt keinen Gott! Alles ist Gott! Gott und die Welt ist eins! Solchen Auffassungen folgend, muß man heute also drei große Gruppen verschiedener Weltanschauungen unterscheiden; den Theismus oder Gottesglauben — den Atheismus oder die Ableugnung eines persönlichen Gottes — und endlich den Monismus und Pantheismus mit der Behauptung, Welt und Gott sei eins.

Zu irgendeiner Lebens- und Weltanschauung soll und muß der Mensch sich durchringen. Dazu kann man auch sehr wohl gelangen, ohne erst alle Ergebnisse der Naturwissenschaften kennen gelernt zu haben. Die Wissenschaft bietet ja auch nichts weiter, als eine breitere Basis für die persönlichen Untersuchungen. Gewöhnliche Erfahrungen in Verbindung mit guter Beobachtungsgabe und philosophischer Veranlagung genügen vollständig zur Bildung einer Weltanschauung. Aber dem denkenden Menschen kann es keineswegs genügen, irgend eine Weltanschauung zu besitzen; er wird danach streben, die richtige zu erwerben. Welche ist das nun?

Der Materialismus stellt lediglich Hypothesen auf; es ist ihm nicht möglich, diese auch wissenschaftlich zu beweisen. Er verneint die Schöpfung und den Fortschritt und führt alles auf Entwickelung und Formveränderung zurück. Nach ihm ist die ganze Welt ein mechanisches Produkt physikalisch-chemischer Vorgänge. Er verzichtet aber darauf, nach einer Ursache für die erste Bewegung und alles daraus resultierende Werden der mancherlei Dinge und Lebewesen zu suchen. Der Monismus gelangt zur notwendigen Einheit seiner Weltanschauung nur durch das Dogma der Identität. Es ist ihm aber nicht gelungen, die Einheit von Gott und Welt, Körper und Geist logisch nachzuweisen. Auch sonst läßt er viele Rätsel ungelöst. Wie sollen Atome oder Moleküle durch Reibungen der Bewegungen einen Gedanken erzeugen, Begriffe und Wissenschaften hervorbringen können? Wenn dann ferner Körperliches und Geistiges auf die gleiche Ursache einer Bewegung zurückzuführen wären, müßten dann nicht unsere körperlichen Kräfte in dem gleichen Maße abnehmen, in dem die geistigen sich aufwärts entwickeln? Darf man sich da wundern, daß Jannes den Materialismus ein inhaltleeres Prinzip, Chamberlain ihn gar die Religion des Blödsinns nennt, der den Geist leugnet, die letzten Probleme nicht enthüllt und deshalb alle Welträtsel schon gelöst zu haben glaubt, wo die eigentlichen Denker erst mit richtigen großen Rätseln anfangen?

Dem Theismus hat noch niemand wirkliche Widersprüche nachweisen können. Oder ist es unwissenschaftlich, wenn ich aus einer Wirkung eine Ursache folgern, da einen Lebensspender vermute, wo ich Leben sehe? Auch der größte Gelehrte kann kein einziges Atom schaffen oder eine Aenderung seiner Eigenschaften hervorrufen. Und da soll dieses Atom sich selber ins Leben gerufen, sich selber mit umfassender Weisheit Gesetze gegeben und sich harmonisch ins Ganze eingeordnet haben? Was würde man zu einem sagen, der solches von einer Uhr oder einer Dynamomaschine behaupten wollte? Wissenschaft und Weltanschauung sind nicht allwissend. Sie können uns nicht sagen, was das Leben ist. Keines ihrer wirklichen Resultate steht mit einem christlichen Glaubenssatze in Widerspruch. Wozu überhaupt die Wissenschaft, wenn wir nicht bewußt oder unbewußt etwas Fehlendes suchen wollen? Tiefes und gründliches Wissen hat noch immer zum Theismus geführt, wie dies gerade die größten und erfolgreichen Geister beweisen.

Wir sahen also, daß die Weltanschauungen so große Gegensätze aufweisen, daß sie nicht unter einen Hut gebracht werden können. Die Schule kann an diesen Fragen keineswegs achtlos vorübergehen. In alle Zweige des Unterrichtes spielen diese Fragen herein. Lehrende und Lernende selbst stehen so sehr inmitten des Lebens, daß diese Fragen stets und ständig an sie herantreten. Die Schule darf aber auch diese wichtigen Fragen gar nicht ignorieren. Sie soll ja für das Leben erziehen und hat darum die heiligste Pflicht, den Kindern eine Lebens- und Weltanschauung zu vermitteln. Die Simultanschule als Schule des Indifferentismus hat also überhaupt keine Existenzberechtigung, abgesehen davon, daß der Lehrer nur dann das Beste zu geben vermag, wenn er, auf dem Boden seiner Weltanschauung stehend, aus dem Vollen seiner Persönlichkeit schöpfen und den gesamten Unterricht mit dem Wesen seiner Ueberzeugung durchdringen kann. Da, wo aber Weltanschauung vermittelt wird, erfordert es nicht allein das Interesse einer harmonischen Geistes- und Willensbildung, daß den Anschauungen der Eltern Rechnung getragen wird, sondern diese Rücksichtnahme entspricht auch einem unveräußerlichen Naturgesetz: die Kinder gehören den Eltern, und niemand, auch der Staat nicht, hat das Recht, diesen Kindern Anschauungen aufzuoktroyieren, welche den Grundsätzen der Eltern widersprechen. Will der Staat das Schulwesen in die Hand nehmen, dann muß er den Wünschen der Eltern Rechnung tragen. Er muß also Bekenntnisschulen gründen, die den einzelnen Weltanschauungen entsprechen. Will er es nicht, dann muß er die Initiative im Schulwesen den Erziehungsberechtigten überlassen. Alles andere ist Gewissenszwang und widerstreitet dem Naturgesetz.

Die Verfluchung Trotzky's.

Im Pariser „Journal" findet sich folgende dramatische Schilderung der Ausstoßung Trotzkys aus der jüdischen Gemeinschaft.

Trotzky ist auf Bitten seines alten Vaters hin, der ihn als die Geißel der Menschheit bezeichnet hat, aus der israelitischen Gesellschaft ausgeschlossen worden.

Diese ergreifende Zeremonie vollzog sich in der Synagoge von Jekaterinoslaw. Moses Bronstein, der Vater Leo Trotzkys, rief am Schlusse des Gottesdienstes: „Ein Israelit begehrt, einen Israeliten zu verklagen."

Mit lauter werdender Stimme sprach der greise Vater sodann: „Leo Bronstein hat sich zum Feinde des Judaismus aufgeworfen. Leo Bronstein ist die Geißel der Menschheit geworden."

„Dies sind schwere Anklagen", antwortete der Rabbiner, „welche Beweise hast du?"

Und Moses Bronstein antwortete mit durchdringender Stimme: „Alle unsere Brüder, die hier zugegen sind, alle Russen, die ganze Welt sind Zeugen seiner Verbrechen."

Nachdem die Ruhe wieder hergestellt worden war, erklärte der Rabbiner: „Die Anklage ist begründet, was soll ich tun?"

Moses Bronstein erhob den Arm und wie ein Prophet des alten Testamentes sprach er: „Ich verlange, daß Leo Bronstein aus der jüdischen Gemeinschaft ausgeschlossen werden soll. Ich rufe auf ihn den Fluch und die Verdammnis herab, wie sie seit Bestehen der Welt nur gegen die Feinde Gottes ausgesprochen wurden, Verdammung ohne Erlösung weder auf der Erde noch im anderen Leben."

Darauf erhob sich die ganze Gemeinde und sprach einstimmig: „Er soll ausgeschlossen sein! Er soll verflucht sein! Er soll verdammt sein!"

Ein anderer Rabbiner nahm die geheiligte Trompete und gab nach allen vier Himmelsrichtungen hin einen Trompetenstoß und rief jedesmal: „Höre, Israel, höre! Höre den Namen deines Feindes". Und jedesmal sprach er die Verwünschungsformel aus. Darauf las der Rabinner die sieben Gebete und die sieben Verwünschungen, löschte die sieben Kerzen auf dem Altare aus, und tilgte so den Apostaten aus der jüdischen Gemeinschaft.

„Moses Bronstein", so sprach der Rabbiner darauf, „Leon Bronstein ist aus der Gemeinschaft ausgeschlossen und verflucht. Verlangst du eine noch härtere Strafe. Das Gesetz Gottes verpflichtet mich zu fragen, ob du die ewige Verdammnis für ihn verlangst."

Unter den Gläubigen machte sich eine tiefe Ergriffenheit bemerkbar. Eine Totenstille trat ein und aller Blicke wanden sich dem Greise zu, der auf die Knie gesunken war.

Lange schwieg er und betete, dann erhob er sich und sagte mit fester Stimme: „Er soll auf ewig verdammt sein."

Bei diesen Worten hörte man eine Frau schluchzen. Es war die Mutter Trotzkys; sie weinte und fiel dann in Ohnmacht.

Während man sich um sie bemühte, nahm die Zeremonie ihren Fortgang. Die Kerzen wurden wieder angezündet auf dem Altare. Alle Angehörigen Bronsteins traten nacheinander vor, zuletzt seine Eltern und erklärten feierlich: „Es gibt keinen Leo Bronstein mehr. Denjenigen, der diesen Namen trug, kennen wir nicht mehr." Und aller Häupter verneigten sich vor dem greisen Elternpaare, welches seinen Sohn dem strafenden Arme Gottes übergeben hatte.

Der letze Brief des ärztlichen Märtyrers.

Als letztes Lebenszeichen eines jetzt in Moskau am Flecktyphus verstorbenen Arztes Dr. Farrar, der vom englischen Hilfswerk für Rußland und der Abteilung für epidemische Krankeiten des Völkerbundes dorthin gesandt war, kam dieser Tage ein Schreiben nach London, das durch die Anschaulichkeit, mit der es die Zustände in den russischen Hungerdistrikten malt, unter den zahlreichen Dokumenten über die Verhältnisse in Rußland hervorragt und durch das menschliche Schicksal des Briefschreibers besonders ergreifend wirkt.

Man müßte die Feder Zolas besitzen, so schreibt Dr. Farrer, um die Hungersnot in diesen Gebieten in ihrer ganzen furchtbaren Wirklichkeit zu schildern. Sie wird noch ständig schlimmer und breitet sich immer

---

Der falsche Erbe.

Roman von Ed. Wagner 16

Gildons Gesicht wurde rot vor Aerger; seine Augen funkelten vor Zorn, den er jedoch noch an sich zu halten suchte.

„Ja, ich sprach zu Ihnen," sagte Gildon in scharfem Tone; „aber ich werde nicht wiederholen, was ich sagte. Ich sehe jedoch, daß Sie so wenig Geselligkeit und guten Ton besitzen wie jene Statue dort. Soll ich Ihre seltsame Befangenheit als herausfordernden Trotz oder als Mißachtung auslegen?"

„Keins von beiden, Mr. Gildon," antwortete Nelly ernst.

„Was soll ich dann denken? Sind Sie etwa verliebt?"

Eine dunkle Röte überzog Nellys Wangen, welche Gildons Eifersucht erweckte.

„Ah, ich habe die Wahrheit erraten; habe ich es nicht?" fragte er hastig und aufgeregt. „Sie haben also einen Liebhaber gefunden! Und wer, wenn ich fragen darf, ist der glückliche Gegenstand Ihrer Liebe? Etwa ein romantischer sizilianischer Bauer, dessen malerische Tracht und das sein Haupt schmückende Traubenbukett Ihren Künstlergeschmack bestochen hat? Oder haben Sie einen englischen Touristen getroffen, der Sie und Ihr Vermögen liebt?"

„Sie sind durchaus im Irrtum, Mr. Roderich Gildon!" erwiderte Nelly, und ihre Lippen zitterten, ihre dunklen Augen glühten vor Entrüstung. „Ich bin nicht verliebt."

„Aber Sie sehen aus, als ob Sie einen Gegenstand gefunden hätten, der Ihr ganzes Denken in Anspruch nimmt," sagte Gildon.

„Das habe ich auch!"

„Und darf ich fragen, was für ein Gegenstand das ist?"

„Gewiß dürfen Sie das, und ich habe keinen Grund, ein Geheimnis daraus zu machen," antwortete Nelly ernst. „Ich dachte eben darüber nach, daß ich nun beinahe zwanzig Jahre alt bin und daß mein Leben, wie das der meisten Mädchen von meinem Alter, ein nutzloses und müßiges ist. Meine Hauptbeschäftigung war Spazierengehen und -fahren und mein Hauptvergnügen bestand darin, mich schön zu kleiden und andere durch Glanz und Pracht zu überstrahlen. Wenn ein armer Mensch mich um Hilfe bat, versagte ich ihm diese niemals, aber stets habe ich auch so lange gewartet, bis man mich eben anflehte. Kurz, ich bin bisher so nutzlos gewesen wie jener Pfau da draußen auf der Terrasse und habe für das Wohl anderer soviel wie gar nichts getan."

„Pah! Ihr ganzes Leben ist nichts als ein langes, ununterbrochenes Wohltun gewesen. Sie haben das Bettelvolk stets ermutigt zu immer neuen Attentaten auf Ihre Börse. Dies können Sie also nicht meinen, wenn Sie für andere leben wollen. Es ist aber wahr, daß Sie gegen mich manchmal ein kleiner Kobold gewesen sind. Wollen Sie Ihr Benehmen gegen mich ändern?"

„Ich wüßte nicht, wie ich Ihnen gegenüber mein Benehmen ändern sollte," antwortete Nelly. „Ich dachte nur an die Möglichkeit im menschlichen Leben überhaupt, und ich dachte nur daran, was und wie ich werden möchte."

„Wer um des Himmels willen hat Ihnen solche Altweibereien in den kleinen Kopf gesetzt, Nelly?" fragte Gildon verwundert und etwas ungeduldig. „Sind Sie in einer Kirche gewesen oder sind Sie einem Missionär in die Hände gefallen?"

„Ich will es Ihnen sagen, Mr. Gildon. Auf einem Spaziergang heute nachmittag begegnete ich einem jungen Mann —"

„Das dachte ich mir gleich!" rief Gildon, sie unterbrechend.

„Er war schön, wie Apollo, mit Augen so blau wie der See da unten am Fuße der Terrasse, und mit Haar von der Farbe des Sonnenscheins!"

„Natürlich ist dies eine Beschreibung, wie sie Verliebte zu machen pflegen!" sagte Gildon mit dumpfer Stimme, und die Eifersucht flammte in seinen Augen. „Und er war groß und schlank, von stolzer Haltung; er war schön, nobel, liebenswürdig und so weiter."

„Ja," sagte Nelly.

Gildon starrte sie mit wilden Augen an.

„Und er war gewiß ein Engländer?" fragte er weiter.

„Ja."

„So; und Sie schämen sich nicht, so ruhig da zu sitzen und mir Ihren englischen Apollo zu beschreiben? Wo bleibt da Ihre weibliche Sittsamkeit, Ihre mädchenhafte Zartheit? Und dies ist die Art," fügte er zischend hinzu, „wie dieser Vitus seinen Dienst versteht? Aber ich will den Schurken sofort entlassen!"

„Das haben Sie nicht nötig," entgegnete Nelly ruhig. „Vitus hat Ihren Befehl, jede meiner Bewegungen zu beobachten, streng befolgt. Er hat mich nicht einen Augenblick aus den Augen gelassen."

„Aber er hat mir Ihr Zusammentreffen nicht berichtet."

„Vielleicht hat er es keines Berichtes wert gehalten."

Mr. Gildon wurde immer verwirrter.

„Ich werde mit dem Burschen sprechen," bemerkte er. Es scheint, daß ich ihm einige weitere Instruktionen geben muß. Doch, um auf unseren prinzlichen englischen Apollo zurückzukommen," fuhr mit einem höhnischen Lächeln fort, „besaß er denn jene hohen geistigen Gaben, von denen Sie eben mit so vielem Selbstbewußtsein sprachen? Doch warum frage ich? Natürlich hatte er, um Ihren romantischen Stil der Beschreibung zu adoptieren, einen erhabenen majestätischen Geist."

„Nein, diesen hatte er nicht."

Mr. Gildon blickte überrascht auf.

„Ihr junger Halbgott war also etwas mangelhaft?" fragte er. „Er war ein junger Stutzer?"

„Nein," sagte Nelly sorgenvoll. „Er war — wie soll ich sagen? — Er hat seinen Verstand verloren. „Er weiß nichts von seiner Vergangenheit — nicht einmal seinen Namen."

Mr. Gildon erschrak.

„Bei Gott!" stammelte er. „Sie meinen doch nicht, daß er blödsinnig ist?"

„Ich möchte ihn nicht gern blödsinnig nennen," erwiderte Nelly mit tiefer, schmerzlicher Stimme. „Ich habe immer gedacht, daß Blödsinn mit Schlechtigkeit und Dummheit vereinigt wäre, und er ist weder schlecht noch dumm oder albern. Er war ernst und ruhig, seine Stimme war tief und traurig und sein Benehmen war das eines Mannes von Erziehung."

„Kurz," spottete Gildon, „er war das Muster von einem Irrsinnigen."

„Die Frau, welche die Pflege und Aufsicht über ihn hat, sagte mir, daß er der Reisegesellschafter eines reichen Engländers war und daß er bei einem Schiffbruch eine gefährliche Wunde am Kopfe erhalten habe. Der Dokter, ein geschickter Mann, habe gesagt, daß seine Herstellung unmöglich sei. Er sei ein Irrsinniger für immer!"

„Das ist traurig! Sein Herr ging natürlich davon und ließ ihn allein zurück?"

„Er ging am nächsten Tage nach Palermo, um mit dem Dampfer weiter zu reisen."

„Das konnte ich mir denken! Diese reichen Herren bekümmern sich nicht viel um ihre hübschen Reisegesellschafter! Und so sind alle ihre Wünsche, eine Barmherzige Schwester zu sein, nur mit Rücksicht auf den interessanten Irrsinnigen entstanden?"

„Ich dachte an sein trauriges Dasein und an meinen eigenen ungetrübten Geist," sagte Nelly. „Ich möchte diesen armen Menschen öfter besuchen, um ihm etwas vorzusingen und freundliche Worte mit ihm zu sprechen. So könnte ich wenigstens einige seiner trüben Stunden erheitern und somit meine eigenen Gaben zum Wohle eines Menschen verwerten."

„Tun Sie das, Nelly, wenn es Ihnen Vergnügen macht," sagte Mr. Gildon in verändertem Tone. „Nur sehen Sie sich vor, daß dieser Bursche sich nicht etwa blödsinnig stellt, um Ihr Mitleid zu erregen und Ihr Herz zu gewinnen. Mir scheint, es wäre besser, wenn er zu seinen Angehörigen geschickt würde."

„Er hat keine Angehörigen," sagte Nelly.

„Das ist traurig!" sagte Gildon nachdenkend; „und doch ist es vielleicht besser, daß er keine Angehörigen hat, die über sein Schicksal trostlos sein würden. Wie ist sein Name?"

„Ferdinand Brander."

„Wie?"

Der Ton, in welchem diese Worte ausgestoßen wurden, klang wie ein Ausruf des Schreckens.

„Ferdinand Brander!" wiederholte sie.

Mr. Gildon sprang auf; sein Gesicht war bleich, seine Augen starrten ausdrucksvoll vor sich hin, seine Lippen zitterten und sein ganzer Körper war in einer Aufregung, als wäre er nicht mehr Herr seiner Glieder.

„Ferdinand Brander, sagten Sie?" fragte er mit dumpfer, flüsternder Stimme. „Das muß ein Irrtum sein; das war nicht der Name, den Sie nannten."

Nelly war erschredt über die Aufregung ihres Vormundes, doch sie wiederholte, daß der Name des jungen Engländers Ferdinand Brander war.

„Und er ist ein Irrsinniger, sagten Sie?" rief Gildon in demselben dumpfen Tone.

Nelly bejahte es.

(Fortsetzung folgt.)

weiter nach Westen aus, dem Strom der Flüchtlinge folgend, die, nachdem sie ihre letzten Vorräte verzehrt und jedes Stück, für das man noch ein bißchen Brot bekommen konnte, verkauft haben, einem unbekannten Ziele entgegenwandern. Wir sahen in Saratow zwei „Zufluchtsstätten" für die Heimatlosen; die eine war ein altes Militärlager, ohne jede hygienische Einrichtung, in dem die Flüchtlinge aus den südlichen und östlichen Provinzen, zusammengepfercht in der Dunkelheit, die langen Winternächte im größten Schmutz und unter den jämmerlichsten Bedingungen zubrachten. In einem dieser Lager, in dem täglich mehrere Insassen starben, sah ich die Körper, oder vielmehr die Gerippe eines Mannes, einer Frau und eines Kindes aus der deutschen Kolonie Marxstadt, wo die Hungersnot auch besonders schlimm ist. Die Frau, die buchstäblich nichts als ein Mieder und einen Rock am Leibe trug, hatte den Brand an beiden Füßen bis oberhalb des Knöchels, bei dem Mann waren Hände und Füße brandig, und das Kind war nur noch Haut und Knochen. Desgleichen furchtbare Bilder können mit Leichtigkeit vermehrt werden. Um von der Verödung vieler dieser Dörfer eine Vorstellung zu geben, will ich erwähnen, daß das Dorf Kano im Marxstädter Distrikt, das früher eine Bevölkerungsziffer von mehr als 3 000 hatte, jetzt nur noch 1 100 Einwohner besitzt.

Eine der traurigsten Erscheinungen der Hungersnot ist die große Zahl der von ihren Eltern verlassenen Kinder, die man auf den Straßen sieht. Sie sind alle in einem furchtbaren Zustande der Abzehrung. Ich sah in Marxstadt ein Lager, das für hundert dieser Kinder Betten enthält; 42 davon waren in den letzten 24 Stunden gestorben, aber ihre Plätze hatten sich rasch wieder gefüllt. Ich sah die Leichen von solchen Kindern und photographierte einige. Mehr als fünfzig Prozent dieser unglücklichen Findelkinder gehen trotz der Sorgfalt, die man auf sie verwendet, zugrunde. Aber wenn die Kleinen richtige Plätze erhalten, werden doch viele, die völlig abgemagert, hohläugig und teilnahmslos waren, nach vierzehn Tagen guter Ernährung wieder ganz rundlich und beginnen wieder zu lachen und zu singen.

Was geleistet werden müßte, um wirklich zu helfen, sieht man daraus, daß im Distrikt von Marxstadt, der eine Bevölkerung von 120 000 Personen besitzt, etwa 22 000 von der Regierung Rationen erhalten, die ungefähr 1 Pfund oder noch weniger täglich betragen, während die übrigen Hunger leiden und nicht unterstützt werden können. Dabei werden die Zustände eher schlimmer als besser. Seitdem ich diesen Brief zu schreiben anfing, bin ich mit Nansen im Distrikt von Samara gewesen, wo die Verhältnisse noch furchtbarer sind, trotz der tatkräftigen Hilfe, die von verschiedenen Seiten, besonders vom amerikanischen Hilfswerk für Samara, geleistet wird. In den Dörfern in der Nähe Samaras sahen wir viele Leute ruhig in ihren Häusern liegen und den Tod erwarten, nachdem sie ihre Vorräte vollständig aufgezehrt hatten. Ich sende Ihnen Proben des Brotes, das die Bauern dort essen; ich sammelt sie in verschiedenen Häusern. Die Hauptbestandteile sind Grassamen, Eichenblätter und Stroh, zubereitet mit Knochenmehl, Lehm oder Pferdemist. In einem Hause lag ein Muschik, der früher ein wohlhabender Mann gewesen war, mit seiner ganzen Familie, seinem Tod entgegensehend. Sie hatten ihre Pferde aufgegessen, und nur die Schenkelknochen waren noch übrig, die sie zu einer Art Mehl zerstießen. Das war ihre letzte Nahrung.

Furchtbare Verhältnisse fanden wir auch in Buzuluk, wo von einer Bevölkerung von 35 000 Seelen täglich 100 Personen sterben, so daß die Stadt, wenn es so weiter geht, in einem Jahre ausgestorben sein wird. Jeden Tag werden Tote aufgefunden, und die Mordtaten sind häufig. Wir sahen auf dem Friedhof einen Haufen von 65 bis 70 Leichen, die in zwei Tagen zusammengekommen waren, wobei die privaten Bedingungen nicht gerechnet sind; sie warteten darauf, in eine große Grube geworfen zu werden. Wir sahen auch in der Hauptstraße den Körper einer Frau, der bereits von Hunden benagt war; die Leute fangen an, sich vor den Hunden zu fürchten. Gerüchte von Menschenfresserei laufen um.

Ich schreibe diesen Brief mit vielfachen Unterbrechungen in der Eisenbahn. Lassen Sie mich zusammenfassen: Kein Ausdruck wäre übertrieben für die Ausdehnung, die Furchtbarkeit der Hungersnot. Dabei stehen wir erst im Beginn des Winters und der Not. Was auch geschehen mag, die Verhältnisse werden sich noch verschlimmern. Das Bedürfnis nach Hilfe im weitest möglichen Umfang ist daher gebieterisch. Die Sowjet-Regierung gewährt, wie bemerkt werden muß, Nansen und allen Hilfsorganisationen so weitgehende Unterstützung, wie es ihr möglich ist.

Aus der Bundeshauptstadt.

Rio, 13. Februar 1922.

Im laufenden Jahre soll nach Beschluß des Bundeskongresses der Grundstein für den Bau der neuen Bundeshauptstadt gelegt werden. Bekanntlich enthält unsere Verfassung einen Artikel, das bestimmt, Rio solle nur solange die Bundeshauptstadt des Landes sein, bis im Herzen des Landes, auf dem Hochlande des Staates Goyaz, eine neue Hauptstadt erbaut sei. Aehnlich wie in Nordamerika wollten die Gründer unserer Republik, daß die Bundesregierung nicht in einer großen Hafen-, Handels- und Industriestadt ihren Sitz habe, wodurch sie gar leicht in eine gewisse Abhängigkeit kommen könnte zum Schaden der einzelnen Staaten und der übrigen weniger großen Städte. Auch die Gefahr für eine am offenen Meere gelegene Hauptstadt zur Zeit eines Krieges hat zur Aufnahme jenes Artikels in unsere Verfassung mitgewirkt.

Schon öfters in den fast 33 Jahren des Bestehens der Republik haben patriotische Volksvertreter die Ausführung des Verfassungs-Artikels gefordert, aber ohne Erfolg. Wenn dieses Mal der Kongreß die Grundsteinlegung beschlossen und der Bundespräsident den Beschluß sanktioniert hat, so ist das noch keine Garantie für die tatsächliche baldige Verlegung der Zentralregierung nach dem durch die Verfassung festgelegten Orte. Die Urheber unserer Verfassung haben die besten Absichten gehabt, aber sie haben, wie viele einsichtsvolle Männer heute sagen und schon lange gesagt haben, die Schwierigkeiten einer solchen Verlegung nicht genügend ins Auge gefaßt. Nach einer leicht erreichbaren Stadt in Minas oder im Staate Rio wäre die Verlegung schon bald nach der Gründung der Republik ein Leichtes gewesen, und auch die oben genannten Zwecke wären mit einer solchen Verlegung vollständig erreicht worden. Nach Goyaz jedoch, das mehrere hundert Meilen von hier entfernt ist und auch heute noch von der zivilisierten Welt durch spärlich bewohnte unkultivierte Gegenden von unermeßlicher Ausdehnung getrennt ist, konnte man den Sitz der Zentralregierung nur auf dem Papier verlegen.

Unterdessen sind hier in Rio Regierungsgebäude ohne Zahl, für ungezählte Millionen, erbaut worden, die wenigstens teilweise ihren Wert verlieren würden, wenn man in Goyaz weitere Millionen ohne Zahl verbaut hätte. Deshalb sind heute viele und auch einflußreiche Politiker der Ansicht, daß bei der ersten Verfassungsreform, die ja viele unter Führung des Conselheiro Ruy Barbosa anstreben, auch der Artikel über die Verlegung der Hauptstadt fallen muß. Was die heutigen Nationalisten von der Verlegung erhoffen, würde wohl kaum eintreten; Portugiesen, Amerikaner und andere Ausländer würden sich auch in der neuen Hauptstadt breit machen und kaum weniger einflußreich sein wie hier in Rio de Janeiro.

— Es fehlen nur noch vierzehn Tage bis zum Aschermittwoch, an dem dieses Mal die große Wahlschlacht geschlagen wird. Diese kurze Zeit wird ja wohl auch noch vorübergehen, ohne daß etwas Außergewöhnliches eintritt. Dann wird die häßliche Polemik in den Tagesblättern wohl etwas aufhören, aber auf die Dauer wird es nicht besser werden. Die Brief-Affäre hat noch einmal viel Staub aufgewirbelt. Dr. Ruy Barbosa hat sich noch einmal öffentlich für die Unechtheit der bekannten Briefe erklärt und dadurch auf beiden Seiten einen ganzen Rattenkönig von Artikelschreibern aufs Tapet gerufen. Größere Klarheit kommt dadurch trotzdem nicht in die Sache. Aber der Geist des gegenseitigen Mißtrauens und des politischen Zankes ist mit dem Streit in eine Klasse getragen worden, die vor allem einig und über persönliche Fragen in der Politik erhaben sein müßte. Als Dr. Epitacio Pessoa die Regierung übernahm, hatte kommunistische Propaganda weite Kreise der unteren Schichten der Gesellschaft unterwühlt. Der Energie des neuen Präsidenten gelang es, in kurzer Zeit die ganze Bewegung unschädlich zu machen. Jetzt hat ein Geist der Unzufriedenheit und der Auflehnung einen großen Teil der sogenannten besseren Klassen ergriffen. Aber der größten Energie des Präsidenten wird es schwer gelingen, das Uebel zu beschwören, weil gerade die Klassen derer befallen sind, die berufen sind, Ruhe und Ordnung aufrecht zu halten. Das ist die Folge der Art und Weise, wie bei der jetzigen Präsidentenwahl gekämpft wird.

Inland.

Curityba. Der junge Aussätzige, der schon mehrere Male aus dem Leprosenheim entwichen ist, zum letzten Male unter Mitnahme von Sachen seiner Leidensgenossen, ist von der Polizei wieder eingefangen worden. Er heißt João Teixeira da Cruz und ist im Volksmunde unter dem Namen Pé de Gallinha bekannt.

— Im Munizip Assunguy de Cima sind 21 Militärausgelofte, die sich nicht gestellt haben und 7 Deserteure eingefangen worden. 30 Bundessoldaten unter Führung eines Sergeanten werden die Delinquenten abholen.

— Der Staatspräsident antwortete auf das Telegramm des Bundespräsidenten bezüglich der Wahlen, er werde alle Maßnahmen treffen, daß die Wahlen am 1. März in Ruhe und Ordnung verlaufen und daß die vollständige Freiheit der Wähler garantiert werde.

— Am Samstag rannte in der Rua Marechal Floriano ein Straßenbahnwagen mit einem Automobil zusammen. Das Auto wurde ziemlich stark beschädigt, doch wurde keine Person verletzt.

Auswandererfrage. Das Nachrichtenblatt des Reichswanderungsamts in Berlin veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

„Es sind Fälle vorgekommen, in denen deutsche Auswanderer nach Brasilien, die sich den klimatischen oder sonstigen Verhältnissen des Landes nicht anzupassen vermochten, ihre Heimsendung nach Deutschland auf Kosten der deutschen Regierung beantragt haben. Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß für eine solche Rückschaffung Reichsmittel nicht zur Verfügung stehen. Auch sind die deutschen Hilfsvereine in Brasilien bei ihrer schon überaus starken Inanspruchnahme auf dem Gebiete der Wohltätigkeit nicht in der Lage, die hohen Kosten der Rückbeförderung nach Deutschland aufzubringen.

Pery Machado, dieser einzigartige Geigenkünstler, gab am Samstag abend im Theater Guayra seinen Abschiedsabend. Es erübrigt sich, noch viele Worte über sein Spiel zu verlieren. Gleich bei seinem ersten Konzerte erwarb er sich die Gunst des Publikums und der Presse, und er wußte sie bis zu seinem Abschiedskonzerte zu erhalten. Dieses brachte ihm überdies neue Triumphe und wie immer ein volles Haus, daß er die Ueberzeugung gewonnen haben wird, daß in Curityba die echte Kunst geschätzt wird.

Von hier wird sich Pery Machado nach Ponta Grossa begeben, wo er am 22. und 23. Februar im Theater Renascença zwei Konzerte veranstalten wird. Wir können der Ponta Grossenser Bevölkerung einen Besuch dieser Veranstaltungen warm empfehlen, da nicht leicht wieder ein Meister der Violine von der Art eines Pery Machado nach Paraná kommen wird.

Vorsicht mit Giften. Immer wieder werden Fälle von Vergiftungen berichtet, die durch Unachtsamkeit und Unvorsichtigkeit passieren. Drei neue Fälle, die wir hier anführen, mögen der unvorsichtigen Menschheit zur Lehre dienen:

Wie die Neue Deutsche Zeitung in Porto Alegre schreibt, waren auf dem Eigentum von Frau Gracitiana Santos im Passo do Salho im Munizip D. Pedrito einige von Zecken befallene Rinder mit einem Pflanzenabsud behandelt worden. Ein Rest dieser Flüssigkeit war nun auf dem Herd stehen geblieben und wurde versehentlich zur Bereitung von Speisen verwendet. Nach dem Essen erkrankten Frau Gracitiana und ihre drei Kinder unter Vergiftungserscheinungen, und die Frau und eine Tochter starben noch am selben Tag. Tags darauf starb ein Sohn, und nur ein Mädchen blieb leben, das sich zur Zeit bereits außer Gefahr befindet.

Die Deutsche Rio Zeitung berichtet zwei weitere Fälle:

Manche Leute sind unglaublich unvorsichtig. In einem Hause der Rua Frei Caneca fand ein dreijähriges Mädchen auf einer Komode ein Päkchen mit weißem Pulver, das es für Zucker hielt und sich natürlich sofort zu Gemüte führte. Es war aber Kleesalz und die Kleine wäre wahrscheinlich unter großen Schmerzen gestorben, wenn die Assistencia nicht sehr schnell zur Hand gewesen wäre. Durch geeignete Gegenmittel konnte das Kind gerettet werden. Dasselbe wird wahrscheinlich sobald nicht wieder naschen.

Ein anderer Vergiftungsfall ereignete sich in der Rua Cosme Velho. Dort hatte man unvorsichtigerweise eine Flasche mit Jod auf dem Tische stehen lassen. Ein kleiner Junge geriet darüber und trank eine Menge davon. Auch in diesem Falle konnte das Kind durch schleunigst herbeigerufene ärztliche Hilfe gerettet werden.

Gegen den Kuß den Händedruck und die Umarmung hat jetzt in Rio eine Kampagne eingesetzt, weil dieselben eine Uebertragungsgefahr für ansteckende Krankheiten bilden. Der Urheber dieser Kampagne muß jedenfalls ein ganz absonderlich geartetes Neutrum sein, denn ein normal veranlagter Mensch wird an seine Mitmenschen wohl nicht ein derartiges Ansinnen stellen.

Ich will meine Meinung über dieses schöne Thema lieber hier nicht zu Papier bringen, denn es könnte sonst in der Presse leicht zu heiß werden und die Zeitung würde anfangen zu verbrennen; aber ich will auch eine andere Geschichte erzählen.

Es war einmal ein großer Haufen Papiergeld, lauter schöne neue Scheine. Scheine von einem Milreis bis 500 Milreis. Die flatterten nun von ihrer Geburtsstätte in die Welt hinaus und waren so sauber und appetitlich und jeder Mensch wollte gerne davon haben, soviel wie möglich natürlich; denn wer möchte nicht gerne so viel wie möglich neues Papiergeld besitzen. Es gibt sogar Leute, die zufrieden sind, wenn sie viel altes Papiergeld haben.

Diese neuen Scheine hatten aber ein geheimes Abkommen getroffen. Sie wollten nach Jahresfrist alle wieder zusammenkommen und sich ihre Erlebnisse erzählen.

Als nun das Jahr herum war, da waren auf dem Versammlungsplatz zuerst die 500 Milreisscheine anwesend, die waren noch ganz sauber, und viele hatten noch nicht einmal einen Knick, denn diese noblen Herren und Damen hatten sich die meiste Zeit nur in den Banken und in den Brieftaschen der Reichen herumgedrückt und hatten nur vereinzelte Abenteuer erlebt. Langsam kamen dann die anderen Scheine herbeigeflattert. Bis zu 20 Milreis ging es eigentlich noch verhältnismäßig schnell, aber dann wurde es ganz langsam und zum Schluß bei den 2 und 1 Milreisscheinen geriet die Sache ganz ins Stocken. Mein Gott, sahen die Brüder aus. Verwahrlost, zerfetzt, zerrissen, manche sogar ohne Hemd und Hose. Behaftet mit allen möglichen Gebrechen und Krankheiten.

Eine 500 Milnote weiblichen Geschlechts, zog ihr seidenes schön parfümiertes Taschentüchlein, hielt es sich vor das gerümpfte Näschen und sagte: „Pi donc"; Denn sie war so vornehm geworden, daß sie nur noch französisch sprach.

Aber die Kleinen hatten das wohl verstanden und wurden jetzt böse und sagten, sie solle sich erst mal in all den Spelunken herumdrücken und durch soviel tausend Hände gehen wie sie, dann wäre sie auch nicht mehr so vornehm und wäre auch ordentlich abgegriffen. Und dann brüsteten sich die Kleinen noch und sagten: Legt uns nur mal unters Mikroskop, dann könnt ihr sehen, wie wir von Bazillen wimmeln, und ganz stolz waren sie darauf, wieviel Krankheit sie unter die Menschen gebracht hatten.

Viele von den Kleinen hatten dazu noch ganz schmutzige Notverbände, die auch schon zerrissen waren und verseucht, und sehr viele waren überhaupt nicht wieder gekommen. Sie waren verdorben und gestorben.

Der Zustand ihrer kleinen Brüder und Schwestern erregte denn doch bei den Großen Bedauern und sie gingen zu ihrer Geburtsstätte und trugen dort den Altvätern die Leiden der Kleinen vor und sagten, daß von den Großen nicht soviel da zu sein brauchten; denn soviel, daß es für die Schulden langte, könnten sie doch nicht machen, aber von den Kleinen müßten noch viel, viel mehr da sein, denn das würde dem Staate auch helfen, zum wenigsten in sanitärem Sinne. Und sie hätten auch den Unsinn vom Küssen und Händedrücken gelesen und meinten aber, das wäre ein schöner Brauch, denn viel größer sei die Gefahr der Krankheitübertragung durch ihre kleinen, häßlichen, dreckigen Geschwister.

Und meine Meinung ist das auch. Mephisto.

Bundeshauptstadt.

Abfahrt zu den Manövern. Mit dem Lloyddampfer Bagé sind am Freitag einige Generäle und andere hohe Offiziere nach Rio Grande do Sul abgereist. Außerdem führte der Dampfer eine Menge Kriegsmaterial.

— Wahlkampfblüten. Die Gazeta de Noticias lenkt in einem Artikel die Aufmerksamkeit der Bundesregierung auf den Bruder des Herrn Nilo Peçanha, Dr. Alcebiades Peçanha. Er entwickele in Spanien ein beklagenswertes diplomatisches Ungeschick. Seiner Unfähigkeit sei es zuzuschreiben, daß die brasilianische Ausfuhr nach Spanien so sehr abgenommen habe. Auch an anderen Tatsachen könne man sehen, daß unser Vertreter in Spanien durchaus kein diplomatisches Geschick besitze. Es sei auch nichts anderes zu erwarten gewesen, da Herr Alcebiades niemals Diplomat, sondern eine obskure Persönlichkeit ohne genügende Vorbildung gewesen sei, der plötzlich durch seinen Bruder auf den hohen Posten berufen worden sei, einen Bruder, der gegenwärtig Brasilien vor dem Auslande blamiere.

— Dr. Bernardes, der offizielle Präsidentschaftskandidat, hat die Regierung von Minas vorläufig in die Hände seines legitimen Stellvertreters, des Senators Eduardo do Amaral, niedergelegt. Zu der Feier erschienen die höchsten Bundes und Staatsbeamten. Dr. Bernardes will sich eine Zeitlang ausruhen von seinen Regierungsgeschäften.

— Die amerikanische Kommission, welche die Ausstellung der Vereinigten Staaten in Rio vorbereiten soll, ist in Rio eingetroffen. Der Chef der Kommission, Coronel David Collier, erklärte, die Vereinigten Staaten hätten 1 Million Dollar, das sind 8 000 Contos, für die Ausstellung ausgeworfen. Niemals habe man eine solch große Summe für eine Ausstellung ausgegeben. Der zu erbauende Palast soll später als Botschaftsgebäude dienen. Vereinigten Staaten würden auch zum Zeichen Freundschaft für Brasilien ein großes Denkmal ten, an dem der Bildhauer Charles Hrck schon Jahren arbeite. Die Statue habe eine Höhe Metern und 48 Zentimetern und werde nur Freiheitsstatue im Hafen von New York übertroffen

— Riograndenser Politik. In Alegre zirkulieren Gerüchte, daß der Staatspräs Borges de Medeiros in den ersten Tagen sein Amt niederlegen werde. Später werde nach Europa begeben, um sich von dem Professor Krause behandeln zu lassen.

— Kirchlichen Nachrichten. Papst XI. hat den Bischof von Santa Maria, Mgr. Verde, zum Erzbischof von Olinda ernannt. Gomes de Oliveira, Bischof von S. Luz do nhão, wurde zum Titularbischof und Coadjutor Erzbischofs von Mariana (Minas) mit dem Rec Nachfolge ernannt.

Staat Rio Grande do Sul.

Advokaten-Appetit. Eine Klage auf Contos Honorar hat, wie Deutsches Volksblatt der Advokat Dr. Vieira Pires, früherer Polizeich Rio Grande do Sul, gegen die Firma Wachtel, xen & Cia. eingebracht. Seine Forderungen stützen auf die Dienste, die er seinen Angaben nach den nannten Firma bei der Zurückstellung der infolge Kriegsausbruches zwischen Brasilien und Deutsch beschlagnahmten Schiffe geleistet hätte. Bekanntlich ren ja die Schiffe der Firma Wachtel, Marzen & Co die einen ständigen Leichterverkehr zwischen Rio Gr de, Pelotas und Porto Alegre unterhielt, von Bundesregierung im Jahre 1918 unter Sequester stellt und erst im Jahre 1920 der Firma wieder rückgegeben worden. Die Firma erkannte die For rungen des Advokaten nicht an, worauf Dr. Vieira Pires eine gerichtliche Klage einbrachte. In erster stanz gab der Komarktrichter dem Klagebegehren ermäßigte aber den angeforderten Betrag von Contos auf 120 Contos. Die Firma Wachtel, Marxen & Cia. legte jedoch gegen dieses Urteil Berufung ein, so daß der Streitfall in den nächsten Tagen das Oberstaatsgericht beschäftigen wird.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Vertrauensvotum. Reichstag erteilte dem Kabinett Wirth mit 230 185 Stimmen ein Vertrauensvotum. 16 Stimmen ren nicht abgegeben worden. Für die Regierung ten: das Zentrum, die Mehrheitssozialisten und Deutschdemokraten. Dagegen stimmten die Deutsch tionalen, die deutsche Volkspartei, die Unabhängi und die Kommunisten. Die Bayerische Volkspartei sich der Abstimmung enthalten.

— Rücktransport. In kurzem werden Offiziere und 3000 Soldaten aus Deutschland Nordamerika zurückkehren.

— Eisenbahnen. Ein Teil der deutschen Fe bahnen soll elektrischen Betrieb erhalten.

Italien. Prämie. Die Zeitung Il Mundo eine Prämie von 100 000 Lire für den besten zum Wiederaufbau Europas ausgesetzt.

— Wohltätigkeit. Der Papst spendete 200 Lire an Kardinal Bertram für die Armen Deutschl Aehnliche Summen gingen nach Oesterreich und Ung

— Zur Thronbesteigung des Papstes. Zum ersten Male seit einem Jahrtausend ist die griech orthodoxe Kirche anläßlich des Ablebens des vorg und der Wahl des neuen Papstes mit dem Hei Stuhle amtlich in Beziehungen getreten. Im Na des griechischen orthodoxen Patriarchen suchte der D diakon der griechischen Kirche in Konstantinopel Delegierten des Vatikans in der Türkei auf und ihm im Namen der griechischen Kirche das Beileid läßlich des Ablebens Benedikt XV. und den Glü wunsch derselben anläßlich der Thronbesteigung XI. aus.

— Bestätigung. Es bestätigt sich, daß dinalstaatssekretär Gasparri in kurzer Zeit auf Anra der Aerzte zurücktreten wird.

— Kammer. Wie verlautet, steht die Auflösung des italienischen Parlamentes wegen der akuten Re sterkrise bevor.

— Konferenzen. In Rom wurde die Konf renz der österreichischen Nachfolgestaaten eröffnet. der Eröffnung der Weltkonferenz in Genua erwar man die Anwesenheit mehrerer fremder Geschwader jenem Hafen.

Frankreich. Kammer. Bei den Verhandlu gen über den Ausgabeetat erklärte der Abgeordne Eymomie, Frankreich würde schon längst seine Fin zen in Ordnung gebracht haben, falls es nicht zwungen worden wäre, Ausgaben zu machen, Deutschland nach den Bestimmungen des Versa Vertrages eigentlich zu leisten habe. Der Redner le weiter, daß die deutsche Regierung der Kapitalfl ins Ausland nicht entgegentrete und daß jeder deu Steuerzahler 4 mal weniger an Steuern und Abg zu verrichten habe als der französische.

— Vorschlag. Die Alliierten nahmen den fra zösischen Vorschlag an, gemäß welchem die Entsch gungskommission die schwebenden Fragen bezüglich Moratoriums und der Verteilung der Entschädigung summen unter die Alliierten regeln soll.

England. Die irische Frage. Die f fährliche Atmosphäre, die im Monat Dezember ste herrschte, ist durch die neuen Verhandlungen mit F land nach Downing Street zurückgekehrt. Inzwisch hat es sich herausgestellt, daß die Grenzfrage nicht schwierigste Punkt der ganzen Angelegenheit ist, sonder die Frage, ob England nach Schluß der Verhandlu gen seine „väterliche Haltung" Irland gegenüber behalten oder die irischen Vertreter einfach mit Bemerken nach Hause schicken werde, daß England in förderhin um die irischen Streitigkeiten nicht kümmern könne.

Es wird auch befürchtet, daß sich die Lage der irischen Republikaner dadurch stärken werde, daß diese allgemeine Aufmerksamkeit darauf lenken können, daß die provisorische Regierung des Irischen Freistaates in ihrer ersten Schwierigkeit hilfesuchend an England gewendet hat. Trotz dieser Umstände hofft die irische Regierung innerhalb weniger Monate die Ruhe und Ordnung in Irland wiederherstellen zu können. Man ist mit der Ausarbeitung von Plänen für die Einf

ung des irischen Heeres und der Vornahme von allgemeinen Wahlen beschäftigt. Das neue Heer soll aus 8 Divisionen in einer Gesamtstärke von 25 000 Mann bestehen. Das republikanische Heer zählte 75 000 Mann. In Belfast erneuerten sich die Kämpfe zwischen Katholiken und Protestanten. 9 Personen wurden von den Polizeitruppen bei den Unruhen mit dem Bajonett niedergestochen. Es gelang den Sinnfeinern, 26 Personen, welche wegen Teilnahme an den letzten Unruhen verhaftet worden waren, aus dem Gefängnisse zu befreien.

Spanien. Propaganda. Um die spanische Ausfuhr nach Amerika zu vermehren, will die Madrider Regierung Behörden einrichten, welche das Ausland mit der spanischen Literatur bekannt machen sollen.

China. Erdbeben. Bei dem letzten Erdbeben in China wurden die Kirchen der katholischen Missionen zerstört.

Vereinigte Staaten. Alliiertenschulden. Präsident Harding wird in nächster Zeit die Mitglieder einer besonderen Kommission ernennen, welche die Regelung der Alliiertenschulden in die Hand nehmen soll.

— Kabel. Binnen kurzem wird in Washington eine Konferenz zusammentreten, um über die Verteilung der früheren deutschen Kabel zu beraten.

TEUTO-BRASIL. TURNVEREIN

Bücherei-Revision

Die gesch. Mitglieder werden gebeten, die in ihrem Besitze befindlichen Büchern frdl. abliefern zu wollen. Für den Rest dieses Monats kann keine Bücher-Ausgabe erfolgen, da eine vollständige Neuordnung des Bücherbestandes nötig ist.

Der Vorstand.

368

MINERALWASSER-APPARATE

Reliefartikel und Reserveteile für Patent-Kugel-, Kork- und Kronenkorkflaschen, sowie Syphons stets vorrätig bei Carlos Luhm. Travessa Marumby 77. 140

Deutscher

Schützen-verein

Curityba

Sonntag, den 5. März 1922 nachmittags 2 hr findet anläßlich des Stiftungsfestes ein 299

Medaillenschiessen

statt. Zum Ausschießen gelangen 1 goldene und 3 silberne Medaillen. Abends in den Räumlichkeiten des Parque Provincial gemütliches Beisammensein, wozu die werten Mitglieder mit ihren Familien höflichst eingeladen werden.

I. A. Der Schriftführer.
Carl Schindler.

FRUCHTESSENZEN

in Originalgläsern à 250 Grs. netto wie Ananas, Himbeeren, Citronen, Aepfel usw. werden mit Rs. 35$000 per Kg. bei Carlos Luhm in der Travessa Marumby 77 abgegeben. 141

Turner-Sektion

d Handwerker-Unterstütz.-Vereins

Den geschätzten Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß laut Beschluß der Versammlung vom 9. ds. Monats Herr Carl Hanke beauftragt worden ist, die Monatsbeiträge einzukassieren. 300

Der Sektions-Vorstand.
J. A. der 1. Schriftwart
Bruno Haupt.

---

300 Prozent REINVERDIENST

hat ein jeder, der seine Kleidungsstücke mit den Bayer'schen Stoffarben selbst im Hause färbt. Zu haben bei Carlos Luhm. — Travessa Marumby 77. 139

Verein Deut. Knabenschule

Donnerstag, den 23. Februar 1922 abends 7 ein halb Uhr

Vorstandssitzung

im Schulgebäude

wozu alle Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute zu vollzähligem Besuche eingeladen werden.

Der Vorstand.

Elisab.-Verein

In der stattgehabten Vorstandswahl wurden folgende Damen gewählt:

Präsidentin Frau Pastor Berchner, Vice-Präsidentin Frau Philippine Huebel, Schriftführerin Frau Antonie Senff, Kassiererin Frau Thalia Meister, Vice-Kassiererin Frau Elsa Stender.

Beisitzende: Herr Pastor Berchner, Herr Hans Meister

Kassenrevisoren: Frau Anna Loenert, Frau Christine Müller, Herr Ernst Wöllner.

Der Vorstand.
J. A. Die Schriftführerin.
Luise Senff.

Danksagung

Der Vorstand der braz. evangl Schul- und Kirchengemeinde von Pedro Estação Herval, sagt im Namen der Gemeinde allen Unterzeichneten für die freundliche Gabe zum Bau und Ausrüstung unserer Kirche ihren innigsten Dank und bittet Edeldenkende um weitere Unterstützung. Es zeichneten in Curityba:

Maximo & Cia. Rs. 50$000, Julio Röhrig 20$, Walter & Cia. 20$, Casa Metal 50$, Banco Allemão Transatlantico 50$, Hans Möller 20$, die Angestellten der Bank die Summe von 46$, Kopp Filhos 10$. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Der Vorsteher *Adão Debus* — Der Schriftführer *Dr. Wollitz*

Deutschen, die bereits vor dem 2. Januar 1908 in den von Deutschland an Polen abgetretenen Gebieten ansässig waren, wird, in einer die betreffenden Angelegenheit anheimgestellt, sich schriftlich oder mündlich an das Konsulat zu wenden.

Briefe liegen auf dem Deutschen bezw. Holländischen Konsulat für Alfons Homberg, Betty & Charlotte Rüdiger, Pedro Koster, Klara ten Cate de Engels (4), Ida Bergamini, Otto Goebel Junior, A. van der Enden (4), Luise Wurzbacher, Herbert Hoffmann. — Zur Weiterbeförderung der Briefe durch die Post ist das entsprechende Porto (in den meisten Fällen 300 reis, einzusenden.

PHARMACIA IDEAL

Juveve 303

Eisnazas werden gefüllt; modernes Verfahren; angenehme Parfüm

JACTO FORTE

LANÇA PERFUME

empfing und verkauft zu billigsten Preisen PHARMACIA IDEAL

Spiessbraten

von 7 bis 8 Uhr — jeden Donnerstag à Portion 2$000 im 302

THEATRO HAUER

Grosses Frontzimmer

mit zwei großen dahinter liegenden gediehlten Räumen, zentral gelegen, passend für Werkstelle, ist zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Litographie

Steindrucker, Hamburger, flotter, solider u. selbständiger Um- und Andrucker, sucht für sofort dauernde Stellung. Angebote erbeten unter „Litographie" an die Exp. d. Bl.

Bäckerei-Verkauf

In Ponta Grossa ist eine gut gehende Bäckerei krankheitshalber billig zu verkaufen. Näheres bei 304

Alberto Ansbach

Rua Dr. Paula Xavier 6 — P. Grossa

Zu verkaufen

gut erhaltener zweiräderiger Wagen großer und starker Konstruktion mit Stahlfedern; vierrädriger Wagen wird eventuell in Tausch genommen. Ein noch neues Geschirr wird ebenfalls verkauft, ferner eine zehnjährige braune Stute. Näheres bei

Jacob Heusser 306

Col. Affonso Penna
S. José dos Pinhaes, p. Curityba

ACHTUNG!

Wegzugshalber ist eine gutgehende Bäckerei mit Seccos- und Molhadosgeschäft zu verkaufen. Näheres in der Livraria João Haupt & Cia. 308

Rua S. Francisco 41

EIN KLEINES WOHNHAUS

in der Nähe des Bahnhofs zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Offerten an die Redaktion

Haben Sie Schuhe zum Ausbessern, dann wenden Sie sich an das 291

Spezialhaus für Schuhreparaturen

von

Alberto Muggiati

Rua Barão do Serro Azul 22 und Sie werden immer schnell und gut bedient

---

Waschfrau

für einige Tage in der Woche für sofort gesucht 298

Rua Quinze 76

Ein Mädchen

von 15—16 Jahren für leichte Hausarbeiten für sofort gesucht. Zu erfragen bei

Witwe Bertha Gonschior
Rua S. Francisco 22 296

Schönes Grundstück

in der vielbegehrten Zone in der Nähe des Bahnhofes Ponta Grossa gelegen, mit drei Fronten und zwei Ecken zu den Straßen Itatacoca, 12 de Outubro und Rosario, gegenüber dem Hotel Continental in der Rua Itatacoca, ist zu verkaufen. Zu unterhandeln mit 292

Dr. Paulo Braga
Praça Rio Branco—Ponta Grossa

15—20 Contos

gegen erste und sichere Hypothek zum Bau eines Dampfers auf dem Iguassu gesucht. Geldgeber kann auch als Teilnehmer eintreten. Schriftliche Angebote unter „Hypothek 285" befördert die Exp. ds. Bl. 285

Ein Mädchen

von 14—16 Jahren und eine ältere Frau für häusliche Arbeiten können sich melden 283

Rua Riachuelo 19

Ein gutes Dienstmädchen

welches auch kochen kann, wird für sofort gesucht. 297

Rua Conselheiro Barradas 204

Ein grosser Saal

mit zwei Fenstern ist zu vermieten

Rua Paula Gomes 26 277

Für Landwirte

ist ein 274

gutes Geschäft

zu verkaufen, welches monatlich 5 — 700$000 Reingewinn abwirft, bei genügenden Arbeitskräften auch mehr. Erforderliches Kapital 6 - 7 Contos. Schriftliche Anfragen bitte zu richten unter „LANDWIRT" an die Exp. d. Bl. 274

Landverkauf.

In der Nähe von Ponta Grossa sind, wegen vorgerücktem Alter des Besitzers, mehrere Ländereien in der Größe von 8—16—17 und 31 Alqueiren billig zu verkaufen. Jedes Grundstück ist gut eingezäunt, hat reichlich Brennholz, gutes Wasser und sichere Besitztitel. Das Land paßt für jede Pflanzung, sowie wegen Nähe der Stadt, ausgezeichnet zur Milchwirtschaft. Nähere Auskunft beim Eigentümer Paul Hanke, Colonia Joaquim Tenente oder bei Herrn Alberto Sudow, „Padaria Victoria" — Ponta Grossa — Est. do Paraná. 201

Ein ordentliches Dienstmädchen

bei gutem Lohn gesucht für sofort

Rua Misericordia 43 276

Dienstmädchen

für sofort gesucht. 273

Rua Dr. Trajano Reis 15

Ein junges Mädchen

für schriftliche Arbeiten für sofort gesucht

286 Casa Ideal
Rua José Bonifacio 9.

Sommerwaren-Verkauf

Wir werden während des Monats Februar alle Sommerwaren zu bedeutend ermässigten Preisen verkaufen. — Die neuen Preise sind offen in rot auf den Etiketten vermerkt und haben weiter keinen Abzug. — — — Auf alle anderen Waren gewähren wir einen Rabatt von 10 Prozent — Nur gegen bar. 229

AO LOUVRE

Grösstes und bestes Kaufhaus im Staate.

Handwerker Unterstützungsverein

Sonntag, den 26. Februar

Grosser Maskenball

(Anfang 9 Uhr abends).

Montag, den 27. Februar von 2 bis 6 Uhr nachmittags

Kinder-Fastnachtsvergnügen

Dienstag, den 28. Februar

Grosser Karnevalsball

Für die schönste und die originellste Maske sind je ein wertvoller Preis ausgesetzt.

Eintrittskarten sind nur an der Kasse zu haben.

301 Der Vorstand.

Verein Deutscher Sängerbund

Karnevalsfestlichkeiten

in den festlich geschmückten Vereinsräumen.

Sonntag, den 26. Februar 21 Uhr:

Grosser Maskenball

24 Uhr, nach der Demaskierung, Preisverteilung an die schönste Damenmaske, originellste Herrenmaske und beste Gruppe.

Es wird unter den Preisen eine von einem Mitglied gestiftete wertvolle Damenarmbanduhr verteilt

Montag, den 27. Februar 15 Uhr

Kindermasken-Vergnügen

Dienstag, den 28. Februar 21 Uhr

Grosser Fastnachtsball

Zu sämtlichen Festlichkeiten ist eine der besten Musikkapellen Curitybas kontraktiert worden. — Empfangs-Kommission: Albert Berndt, Robert Schiebler, Victor Gugisch, Franz Ritzmann.

Ordnungs-Kommission: Michel Osternack, Carl Krüger.

Eintritt zu sämtlichen Festlichkeiten nur gegen Vorzeigung der Einladungskarten; Mitglieder, die unliebsamer Weise mit einer Einladung übergangen sein sollten, werden höfl. gebeten, sich bis zum 24. Februar beim Oekonom im Vereinshause zu melden. Ebenso bittet der Vorstand die Herren Mitglieder, die rückständigen Beiträge an den Herrn Kassierer zu entrichten

Maskenkarten sind am 26 Februar von 9 bis 14 Uhr beim Schriftführer Rua Dr. Muricy kostenlos zu erhalten

Nichtmaskierten ist das Tanzen vor Mitternacht nicht erlaubt.

279 Der Vorstand.

Ausschank

von dem unübertrefflichen und anerkannt bestem

CHOPS BRASIL

DER

Cia. Cervejaria Brasileira

Täglicher Ausschank und stets frisch gekühlt zu haben:

37

Theatro Hauer	Rua 13 de Maio 96	Ludovico Carlos Egg
Parque Juveve	Avenida Graciosa	Augusto Loeser
Restaurante Guayra	Rua Dr. Muricy 107	Maximiliano Tessari
Bar Elite	Avenida Luiz Xavier 26	Paulo Eimort
Bar Brasileira	Rua 1. de Março 4	Richard Behr
Confeitaria Romanó	Avenida Luiz Xavier 19	Maria Romanó
Café Maiwitz	Praça Tiradentes 33	
Confeitaria Italiana	Avenida Luiz Xavier	José Pinsuti

Karneval

erscheint wieder

Astra Pilsen

der

Cervejaria Atlantica

287

Das Urteil eines erfahrenen Viehzüchters über

Isis Bichorol

Schon Jahre vor dem Weltkriege gebrauchte ich Isis-Bichorol um durch Waschungen mit demselben mein Vieh ungezieferfrei zu halten

Leider war dieses ausgezeichnete Mittel in der Zeit des Krieges nicht erhältlich. Trotz Anwendung der verschiedensten anderen Präparate mußte ich zusehends eine Verschlechterung im Befund meines Viehes wahrnehmen.

Seit einigen Monaten ist nun endlich Isis-Bichorol wieder überall erhältlich und da ich es gleich von neuem anwendete ist mein Vieh heute schon wieder in soich gutem Zustande, daß es mir so wie jedem meiner Besucher Freude macht dasselbe zu bewundern.

Deshalb kann ich als erfahrener Viehzüchter jedem die regelmässige Anwendung von Isis-Bichorol zur Vertilgung jeglichen Ungeziefers bestens empfehlen.

Benedito (Blumenau) 24. Januar 1921

2 Lutz Schmitt

Sta. Elisabeth-Hospital

Blumenau — Santa Catharina

geleitet von den Schwestern der göttl. Vorsehung.

ARZT: Dr. J. Jungbluth, Facharzt für Chirurgie und Frauenleiden, früher Assistenzarzt bei Geh. Med. Rat Garré, chirurg. Univers. Klinik Bonn a/Rhein. Ausgezeichnet gelegen, bietet dieses Hospital den Kranken angenehmen Aufenthalt und liebevolle Pflege. Schöne Veranden, elektrisches Licht, gute Betten, warme und kalte Bäder, modernste Röntgeneinrichtung für Untersuchung und Heilung. Preise: Rs. 2$500, 4$000, 6$000 pro Tag. 14

Die Oberin.

Schneiderei

für Herren- und Damenkleider, sowie für alle vorkommenden Ausbesserungen, Aufbügeln usw, die schnellstens erledigt werden. *H. AUGUST.*

Rua Ebano Pereira 68. 290

Elektrische Lampen

in allen Größen und Qualitäten Westinghouse, Osram, Half-Watt, Watan, Kohlen für Cinema Apparate mit Docht 14 - 250 m m zu haben bei

Ludwig Carl Egg 189

Unabhängigkeits-Bonus

Ausgabeplan der Unabhängigkeits-Bonus

Laut Dekret Nr. 4317 vom 31. August 1921 ist die Regierung vom Bundeskongress ermächtigt bis zu zwei Millionen numerierter Bonus im Werte von je Rs. 20$000 zur Ausgabe gelangen zu lassen mit dem Anrecht auf Gewinne und auf 20 Besuche der Ausstellungsräume.

Der erste Teil dieser Ausgabe besteht aus einer Million Bonus mit folgenden Geldgewinnen:

1	Gewinn von	500 Contos	500 Contos
6	Gewinne von	100 »	600 »
7	» »	50 »	350 »
9	» »	20 »	180 »
16	» »	10 »	160 »
31	» »	5 »	155 »
70	» »	2 »	140 »
150	» »	1 »	150 »
260	» »	500$	130 »
675	» »	200$	135 »
1 225	» »	100$	122:500$
7 550	» »	50$	377:500$

10 000 Gewinne im Gesamtbetrage von Rs. 3 000:000$0 0

Diese Gewinne werden verteilt wie folgt:

Vier gleiche Ziehungen (März, Mai, Juli und September 1922; jede Ziehung besteht aus folgenden Gewinnen:

1	Gewinn von	100 Contos	100 Contos
1	» »	50 »	50 »
1	» »	20 »	20 »
2	Gewinne von	10 »	20 »
4	» »	5 »	20 »
10	» »	2 »	20 »
20	» »	1 »	20 »
40	» »	500$	20 »
100	» »	200$	20 »
200	» »	100$	20 »
1 300	» »	50$	65 »

1 679 Gewinne im Gesamtbetrage von Rs. 375:000$000

Die fünfte Ziehung findet während der Ausstellung statt und besteht aus folgenden Gewinnen:

1	Gewinn von	500 Contos	500 Contos
2	Gewinne von	100 »	200 »
3	» »	50 »	150 »
5	» »	20 »	100 »
8	» »	10 »	80 »
15	» »	5 »	75 »
30	» »	2 »	60 »
70	» »	1 »	70 »
100	» »	500$	50 »
275	» »	200$	55 »
425	» »	100$	42 500$
2 350	» »	50$	117:500$

3 284 Gewinne im Gesamtbetrage von Rs. 1 500:000$000

Die Bonus geben ferner Anrecht auf die ***Tombola*** am Schluss der Ausstellung bei der die von der Bundesregierung, durch Staatsregierungen, Stadtverwaltungen und durch Aussteller gestifteten Prämien zur Verlosung kommen; eine spezifizierte Aufstellung dieser Prämien wird gelegentlich bekanntgegeben werden. —

Die mit einem Gewinn herausgekommenen Bonus sind von den folgenden Ziehungen, einschliesslich der Tombola, ausgeschlossen; das Anrecht auf den Besuch der Ausstellung bleibt jedoch auch den prämiierten Bonus.

Falls eine schon prämiierte Nummer nochmals gezogen wird, findet sofort eine nochmalige Ziehung statt. —

Zerrissene und schadhafte Bonus, deren Echtheit nicht festgestellt werden kann, werden nicht ausbezahlt.

Die Gewinne verjähren 120 Tage nach der letzten Ziehung.

Die Besitzer der Bonus können über die betreffenden Coupons nach freiem Ermessen verfügen; diese Coupons sind keine gewinnberechtigten Teile der Bonus und repräsentieren nur einen Wert von. . . Rs. 1$000, der zum Besuch der Ausstellungsräume berechtigt in Uebereinstimmung mit der zu gelegener Zeit noch zu veröffentlichten Spezialverfügung; die Coupons geben kein Anrecht auf Geldgewinne noch auf die Prämien der Tombola. Nur die Inhaber von Bonus, mit oder ohne Coupon, haben Anrecht auf Geldgewinne oder auf die ausgelosten Gegenstände bei der Tombola.

Alleiniger General-Agent für den Staat Paraná

Ceciliano da Silva Corrêa

PARANAGUA'

Für die Executiv-Kommission zur Begehung der Jahrhundert-Feier der Unabhängigkeit **Delfim Carlos Silva**

Beauftragter des Propagandadienstes zum Vertrieb der Unabhängigkeits-Bonus.

Die Bonus sind in zahlreichen Geschäften sowohl in Curityba als auch im Innern des Staates zu haben. (208

Ein unfehlbares und schnell wirkendes **Mittel gegen Fieber** jeglicher Art, **besonders Wechselfieber,** ist

AIRAQUIN

Der wirksame Bestandteil des Airaquin ist nicht Chinin sondern der Extrakt einer Rinde, welche die Indianer schon seit alters her gegen Fieber benutzen. Deshalb hat auch **AIRAQUIN** keinerlei schädliche Nebenwirkungen. Zahlreiche günstige Berichte über Airaquin von namhaften Aerzten und Professoren. Viele Dankschreiben von geheilten Personen. — In allen Apotheken und Drogerien zu haben. 234

Original-Weck

Apparate und einzelne Teile wie:

THERMOMETER, FEDERN, GLAESERHALTER, GLASER in verschiedenen Grössen und Formen von 1/2, 3/4, 1 u. 1 1/3 Liter zu den billigsten Preisen

— empfehlen —

Osternack u. Kompatscher

CASA ESMALTE

280 Rua 15 de Novembro 60.

Empresa de Rapidos

Travessa Zacharias 8 — Curityba — Teleph. 509

Müssen Sie umziehen, dann wenden Sie sich an uns und der Auftrag wird schnellstens und sicher ausgeführt. Weisser Sand stets vorrätig. — Botengänge, auch berittene Boten immer zur Verfügung. (232

Inhaber: ***J. T. P. Rebello Junior***

Karnevalsartikel

Lança Perfume in 4 Größen, Konfetti, Serpentinas, Masken aus Draht, Pappe, Seide und Samt, große Auflaßköpfe, Guirlanden, Nasen, Brillen, Trompeten, Kostüme, Goldkonfetti, Papier Lanternen, Knallfächer, Münzen, Kopfbedeckungen, Pompons aus Seide, Revolver aus Gummi, Klingeln und vieles mehr ist in reichlicher Auswahl eingetroffen und wird im kleinen und im großen verkauft in der 168

Casa Bichels

Zu vermieten

Unterzeichnete vermieten den Sa... in der Rua S. Francisco 27. Das ... enthält große Hintergebäude, welche Lagerräume oder Werkstellen ... werden können.

Kopp Filhos

Rua 15 de Novembro 86

Zu kaufen gesucht

Ein neugegründetes Groß-Unternehmen Rio wünscht in Verbindung zu treten ... Wald- oder Sägewerkbesitzern mit ... Transportmöglichkeit zwecks Abschluß ... mehreren tausend Dutzend Pinien- ... anderen Brettern; (gehobelt) Maschinen Einrichtung wird eventuell geliefert. ... ferten sind zu richten an

ADOLFO KALLWEIT

Rua Commendador Coruja 69, P. ...

Verkaufe billigst, auch einzeln und sofort lieferbar:

ein neuer Sauggasmotor mit ... Gasapparat für Holzkohle, 15 Pferdekräfte leistend, einen dito 8 Pferdekräfte ... ein Sägegatter komplett, eine liegende Dampfmaschine mit Dampfkessel von ... P. S., Transmission, Kreissäge, ... und Hobelmaschinen etc., alles in tadelloser Beschaffenheit, zu günstigen Zahlungsbedingungen. Adresse durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein kleiner Dampfkessel

ohne Maschine mit vollständiger Feuerung und eisernem Kamin billig zu verkaufen.

1 neue zweirädrige Handkarre

gleichfalls dortselbst zu verkaufen. Näheres im Theater Hauer bei Ludwig Carl Egg

Kolonisation

Auf der neuen aufblühenden Kolonie „Bom Successo" ist erstklassiges Matteeland und äußerst fruchtbares Pflanzland zu verkaufen. Die Kolonie Bom Successo ist der Verbindungspunkt der Straße von der Staatshauptstadt Florianopolis über Blumenau—Timbó mit Itajahy-polis—Mafra. Ferner sind zu verkaufen:

Fazendas zu 50—100 und 200 Alqueiren

Jede dieser Fazendas hat Kamp, Matte- und Pflanzland. **Käufe abschließen!** Auskunft erteilt Agencia de Colonisação

Germano Oertel

Itajahypolis, Station Mafra, Santa Catharina 82

Neunaugen

Geräucherter Lachs, Sprotten in Oel, Danziger Goldwasser Altvater-Likör, Steinhäger Urquell, Caviar, Sardellen in Molho inglez u. Dosen, Hummer, Maggis Würze, Fleisch-Extrakt, Azeitonas (Oliven), Thunfisch.

Frisch angekommen bei 109

Ludwig Carl Egg — THEATRO HAUER

EIN JUNGE

für leichte Hausarbeiten gesucht.

267 Rua 15 de Novembro 24.

Limburger-Käse

ganz frisch und billig in kleinen Portionen stets auf Lager bei Ludwig Carl Egg im Theater Hauer und bei Witwe Martha Müller,

212 Rua Riachuelo 63

Dienstmädchen

Ein ordentliches Mädchen für die Hauswirtschaft findet Stellung bei 251

Frau Maria Weigert

Rua Marechal Deodoro 90

Allerlei

Die pfiffigen Zwillinge. Zwei Zwillingbrüder, die sich so ähnlich sehen, daß sie selbst die nächsten Verwandten kaum unterscheiden konnten, benutzten dieses Spiel der Natur, um einen Barbier hereinzulegen. Der eine erschien in dem Friseurladen, nahm sich eine Abonnementskarte und ließ sich rasieren. Am Nachmittag erschien der Bruder mit derselben Karte zu dem gleichen Zweck. Der Barbier betrachtete ihn erstaunt, dann rief er aus: „Donnerwetter, Herr, Ihr Bart wächst aber schnell!" Zwei oder drei Tage trieben sie es so, und wenn der Barbier sich auch Gedanken über die seltsame Angelegenheit machte, so wagte er doch nichts zu sagen. Bis die Sache zum Klappen kam. Da kam nämlich der eine Zwillingbruder am Vormittag, um sich die Haare schneiden zu lassen, und der andere wünschte dasselbe am Nachmittag. Da mußte er sich, wenn er sich nicht Handgreiflichkeiten aussetzen wollte, doch eine eigene Karte nehmen.

Das erlebte Räubermärchen. Daß die Wirklichkeit phantastischere Dinge Ereignisse werden läßt, als sie die wildeste Phantasie eines auf Sensationswirkungen bedachten Filmdichters zu erfinden vermag, beweist ein Fall, den sich die „Times" von ihrem bulgarischen Berichterstatter berichten lassen. Hatte da jüngst ein Bauer aus der Umgegend von Sofia auf dem dortigen Markt zwei Kälber für 10 000 Levas verkauft. Da er sich auf einen Ueberfall von Räubern gefaßt machen zu müssen glaubte, händigte er das Geld seiner kleinen Tochter, die ihn begleitete, ein, mit der Mahnung, es unter ihren Kleidern zu verbergen. Unwegs wurden Vater und Tochter denn auch wirklich von einem Straßenräuber angehalten, der, nachdem er den Bauer vergebens durchsucht hatte, ihn wütend über seinen Mißerfolg niederschoß. Infolgedessen war die Tochter geflohen und in ein benachbartes Haus gelaufen, wo sie von der Hausfrau freundlich aufgenommen wurde, und, nachdem sie mit Speise und Trank gelabt worden war, von dieser mit ihrer Tochter ins Bett gebracht wurde. Spät am Abend kehrte der Mann heim und erzählte, daß er einen Bauern ermordet habe, aber nicht einen Pfennig bei ihm vorgefunden hätte. Wahrscheinlich hätte das kleine Mädchen, das den Bauern begleitete und dem es gelungen war zu fliehen, das Geld bei sich gehabt. Die Frau berichtete ihrerseits nun, daß sie im Hause ein Mädchen beherbergte, das zweifellos das entflohene Kind sei. Die Kleine hatte aber in der Kammer nebenan das Gespräch gehört und war in Angst und Bestürzung aus dem Fenster gesprungen. Der Räuber, der in der Absicht in die Kammer gekommen war, das Mädchen zu töten, erschlug seine im Bett befindliche Tochter, die er für die Entflohene hielt. Der Flüchtling war inzwischen in die benachbarte Gendarmeriekaserne gelaufen und hatte dort Alarm geschlagen, so daß kurz nachher der Mörder verhaftet werden konnte.

Religiöser Massenwahn in Schottland. Die großen englischen Wochenblätter berichten über eine merkwürdige religiöse Massenschwärmerei in Schottland. Ausgegangen ist sie anscheinend von einer in den beiden ostenglischen Fischereistädtchen Yarmouth und Lowestoft abgehaltenen Mission, an der nordschottische Fischer teilnahmen, eine Rasse, die für religiöse Eindrücke besonders empfänglich sein soll — in Nordschottland ist ohnehin noch viel von dem Geist des altpuritanischen Calvinismus mit seiner stark ausgeprägten Ueberzeugung von der angeborenen Sündhaftigkeit des Menschen erhalten geblieben. Anormal geringe Fischfänge in der letzten Zeit dürfen anscheinend auch für die Bewegung mit verantwortlich gemacht werden; man sieht in ihnen ein Zeichen göttlichen Zornes und eine Aufforderung zu innerer Umkehr. So hat eine starke Bewegung religiöser Wiedergeburt begonnen, die schon auf den Süden und Westen und selbst auf die großen Städte überzugreifen beginnt. Pastor Fred Clark, in dem die Bewegung in den Fischerdörfern des Nordens ihren Mittelpunkt gefunden, hat Edinburgh und Glasgow „Hurrikanbesuche" abgestattet und hier in religiösen Massenversammlungen aufgefordert, aus der Bewegung eine allschottische werden zu lassen. Inzwischen hat in vielen Dörfern der Küste der normale Tagesverlauf aufgehört. Kinos, Wirtshäuser und Tanzlokale stehen leer und haben teilweise schließen müssen. Opferfeuer werden angezündet und darauf Karten, Pfeifen, Zigaretten, selbst Bretter für das harmlose Mühlespiel verbrannt. Die Kinder beten auf den Straßen anstatt zu spielen, durchpassierende Fremde — selbst Automobilreisende — werden systematisch angehalten und gefragt, ob ihre Seelen schon gerettet seien. Jeden Abend werden in gedrängt vollen Räumen Gebetsversammlungen abgehalten, und die Gebete, Lobpreisungen und Sündenbekenntnisse dauern die ganze Nacht an — im Dorfe Cairnbulg hat man eine ganze Woche hindurch nachts aufgesessen und auf die Wiederkunft Christi und den Eintritt des Weltuntergangs gewartet, in der Meinung, jeden Augenblick das Krachen des allgemeinen Zusammensturzes zu hören. Nach dem „Daily Chronicle" haben „bekehrte" Kaufleute und Ladenbesitzer in den Dörfern am Moray Firth ihre Warenpreise heruntergesetzt. Und wie bei jeder Bewegung dieser Art fehlt es auch nicht an Unduldsamkeit: zwei Pressevertreter, die sich an Ort und Stelle eingehender unterrichten wollten, wurden in einem Dorfe tätlich angegriffen, mit Steinen geworfen, mit Füßen getreten und verjagt. Schon sind mehrere Personen wegen religiösen Wahnsinns in Krankenhäuser und Irrenanstalten eingeliefert worden, und man befürchtet, daß ihre Zahl bei weiterer Fortdauer der Bewegung sich noch erheblich vergrößern wird.

Oltwig von Hirschfeld im Irrenhause. Die Meldung, daß das Landgericht I Berlin einen Antrag des Vaters des wegen des Anschlags auf Erzberger zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilten Fähnrichs Oltwig v. Hirschfeld auf Strafaussetzung abgelehnt habe, hat den irrigen Eindruck erweckt, als ob Oltwig v. Hirschfeld zurzeit den Rest seiner Gefängnisstrafe abbüßt. Wie von unterrichteter Seite hierzu mitgeteilt wird, befindet sich v. Hirschfeld seit dem September v. J. in einer Irrenanstalt. Wie noch erinnerlich sein dürfte, hatte die Staatsanwaltschaft ihm im August v. J. auf Grund eines Gutachtens des Tegeler Gefängnisarztes einen Strafaufschub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit gewährt. Als dann Erzberger in Griesbach ermordet worden war, wurde v. Hirschfeld unter dem Verdacht der Mittäterschaft von neuem verhaftet und der Staatsanwaltschaft Offenburg zugeführt. Am 8. September v. J. wurde dieser Haftbefehl auf Antrag des Verteidigers wieder aufgehoben, am 10 September jedoch von der Staatsanwaltschaft Berlin die Vollstreckung der noch zu verbüßenden Reststrafe von vier Monaten eingeleitet. Inzwischen aber hatten sich bei Hirschfeld Anzeichen von Geistesgestörtheit bemerkbar gemacht, die Mitte Dezember seine Ueberführung von Offenburg nach der Universitäts-Nervenklinik in Freiburg i. B. notwendig machten. Seitdem befindet sich v. Hirschfeld als Strafgefangener in dieser Irrenanstalt, deren Direktor auf dem Standpunkt steht, daß an eine weitere Strafvollstreckung zurzeit nicht zu denken ist, da diese zu einer vollständigen Erschütterung seines Geisteszustandes führen würde. Der Aufenthalt in der Freiburger Anstalt wird auf die Reststrafe nicht angerechnet. Ein im November v. J. im Auftrage des Vaters Hirschfelds durch den Verteidiger eingereichtes Gesuch auf bedingte Begnadigung wurde von der 13 Strafkammer des Landgerichts I am 29. November abgelehnt.

Lustige Ecke

Eine Hinterhältigkeit. Am Bahnhof der früheren Residenz Rudolstadt befindet sich folgender Anschlag fürs Publikum: „Reisende, welche die Toiletten des Bahnsteiges benutzen wollen, können zu diesem Zwecke durch die Sperre gelangen. Man wende sich an den Bahnsteigschaffner behufs Hergabe des Schlüssels." Ein Spaßvogel schrieb darunter: „In besonders eiligen Fällen wende man sich an die Generaldirektion in Erfurt."

Katheder-Weisheit. Professor einer Mittelschule: „...Pyrrhus verlor also die Schlacht bei Benevent, weil ich Ihnen schon die vorige Stunde gesagt habe, daß das ganze Unternehmen Unsinn war!"